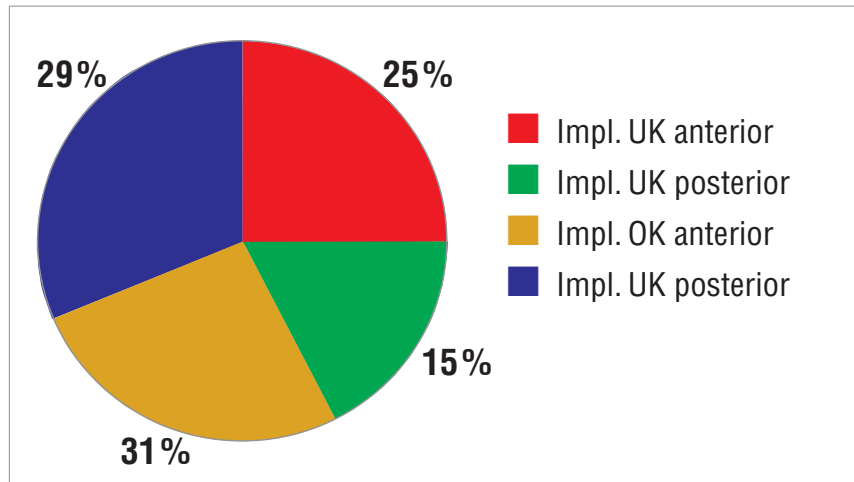


Langzeitbeobachtung sofortbelasteter Implantate

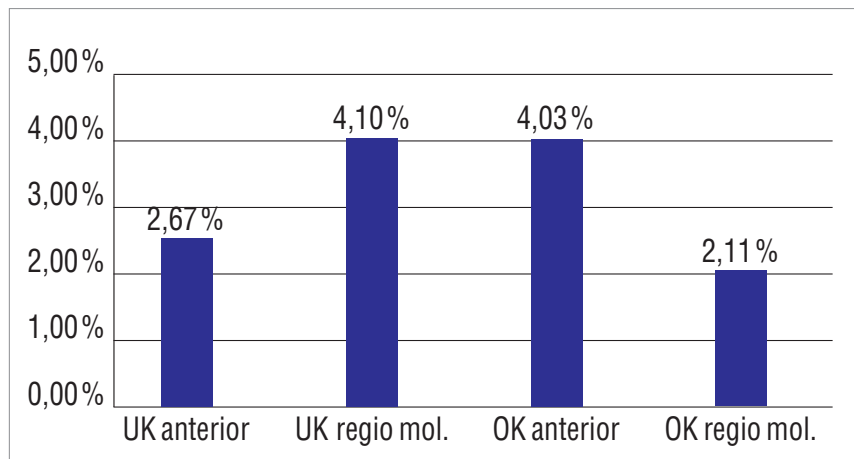
Die vorliegende Studie erfasst insgesamt 488 Implantate, die von drei Behandlern an drei verschiedenen Kliniken gesetzt wurden. Alle Implantationen wurden ausschließlich nach dem ONEDAY Operationsprotokoll für Sofortbelastung¹ vorgenommen.

ISABEL SELBACH/BONN

Die provisorische Versorgung war im Schnitt für den Zeitraum von drei Wochen eingegliedert und folgte den in der Prothetik üblichen Grundsätzen bei entsprechenden Materialien (Trim und Scutabond). Die Eingliederung der definitiven prothetischen Versorgung erfolgte nach Ablauf der o.g. drei Wochen. Sie wurde in allen Fällen fest zementiert. Der Beobachtungszeitraum beträgt zwischen drei und 65 Monaten. Sämtliche Implantate sind zum Zeitpunkt dieser Veröffentlichung zwischen 27 und 90 Monaten in situ, mit entsprechender Prothetik in Funktion und ohne erkennbare Probleme. Die Patienten, im Durchschnitt 52 Jahre alt, waren zu 56% weiblich und zu 44% männlich. Die Implantate wurden in allen Kieferregionen gesetzt. Es fällt auf, dass mittlerweile zu 60% im Oberkiefer implantiert wird. Dies ist umso erstaunlicher, da es in den Anfangsjahren der Implantologie als sehr schwierig oder sogar unmöglich erachtet wurde. Die festgestellte Gesamtfehlerquote von 3,28% kann man durchaus als gering bezeichnen. Von 488 gesetzten Implantaten mussten insgesamt 16 entfernt werden. Die Tabelle 2 zeigt die Misserfolgsquote, aufgeteilt nach verschiedenen



Tab. 1: Verteilung der Regionen, in die die Implantate gesetzt werden.



Tab. 2: Prozentuale Misserfolgswahrscheinlichkeit in verschiedenen Kieferregionen.

ANZEIGE



Implantationsgebieten. Interessant hierbei ist, dass Oberkiefer und Unterkiefer in der Erfolgswahrscheinlichkeit nicht wesentlich voneinander abweichen. Die relative prozentuale Misserfolgsquote des Oberkiefers liegt mit 3,09% sogar unter der Quote für den Unterkiefer, die 3,55% beträgt. Zu beachten ist jedoch der auffällige Unterschied zwischen der Frontzahn- und der Molarenregion.

Im Oberkiefer-Frontzahnbereich wurden mit 4,03% etwas ungünstigere Werte als im Molarenbereich mit 2,11% festgestellt. Dies ist im Unterkiefer genau umgekehrt. Hier weist die Molarenregion mit 4,10% die höheren Werte gegenüber der Frontzahnregion mit 2,67%